Wahrheit und Liebe

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Aggerhalle
Datum	20.11.1998
Länge	01:18:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb007/wahrheit-und-liebe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Jesu, Jesu, führ' mein Wort, ich gebe zu seinem Zillert, wo ich die Grüße herverlasse.

Wer bin ich, den doch du bist, mein, bin ich der Beste, nie allein.

Wer kann mir deinen Lieben fassen, dein Trost, dein großes Trost für mich, [00:01:02] zieht in Herzen und ein in dich. Und ich, o Herr, bist allein, einig, dich bloß nach mir zu teilen.

Halt, Jesu, du nicht mir entgegen.

Deutlich ist alles, was ich hab', du bist mein Schäfer und mein Schaf, bist meine Hoffnung und mein Leben.

[00:02:09] Deutlich ist all mein Todsbegleit, deutlich ist mein Liebherrlichkeit.

Mit dir, die Tante, unverweilt, mein Fuß durch diese Küste reist, um keine Ruhe zu gefunden.

Ich seh' nur Herzen und deine Nieren, [00:03:07] ich geh' in Ruhe doch nur mit dir.

Mit dir ist alles überfunden, o Herr, wie deine Leine mir vertritt dich, Tante, heut' mit dir.

Du darfst mein Leben sein, und hast dich dafür nicht allein, [00:04:01] weil du am Kreuzer dich erfahr'n.

Warte doch noch in die Freiheit und bin zu deiner Mitte weit.

Ich lebe jetzt, weil du verschaun'n, o Herr, schon bin ich zu dich.

Ja, was ich bin, bin ich für dich.

Bei dir, Herr, geh' zu, werd' ich sein, [00:05:08] wenn du mich führst zur Ruhe rein.

Bei dir, wo jeder Kampf beendet, dort werde ich, mein Tante, schaun', mit allem, wie auch ich dir traun', da ist mein Traum'ns auch vollendet.

Ich werd' verherrlicht sein mit dir, [00:06:04] die Tausend und Ruh'n neben dir.

Wir wollen noch einmal aus dem zweiten Brief des Johannes lesen.

Heute ab Vers 7, 2. Johannes 7.

Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht Jesus Christus im Fleische kommend bekennen.

Dies ist der Verführer und der Antichrist.

Seht auf euch selbst, auf das wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.

[00:07:09] Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht.

Wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht.

Denn wer ihn grüßt, nimmt Teil an seinen bösen Werken.

Da ich euch vieles zu schreiben habe, wollte ich es nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, [00:08:04] auf das unsere Freude völlig sei.

Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

Soweit das Wort Gottes.

Liebe Geschwister, wir haben gestern Abend gesehen, dass dieser sehr kurze, aber auch sehr ernste Brief seltsamerweise an eine Frau gerichtet ist und deren Kinder.

Nie hat der Heilige Geist das noch einmal getan als nur in diesem einen Fall. Wir haben uns daran erinnert, dass in Tagen des Endes, des Verfalls, in Tagen, wo es um die Person eines wahren Christus geht, [00:09:07] dass in solchen Tagen der Heilige Geist die normalen Pfade verlässt und eine Frau anspricht.

In Tagen, wo Grundsätze, Fundamente auf dem Spiel stehen, ist die persönliche Verantwortung gefragt.

Da ist sogar jede Schwester, jeder Bruder, jedes Kind, sofern es gläubig ist, gehalten, Stellung zu beziehen. Deswegen ist dieser Brief, um die persönliche Verantwortlichkeit zu unterstreichen, an eine Frau gerichtet.

Wir haben sehr oft gestern von der Wahrheit gehört, haben uns auch daran erinnert, dass dieser Brief das Gewicht auf die Wahrheit legt, während der dritte Brief des Johannes das Gewicht auf die Liebe legt. [00:10:01] Ich freue mich auch, dass wir so Gott will, dahin noch kommen werden. Beides zusammen ist dieses Schienenpaar, was immer nebeneinander herläuft. Wahrheit und Liebe ist wie ein Schienenpaar. Sie gehen immer miteinander.

Sonst ist es nicht die Wahrheit oder ist nicht Liebe. Das haben wir gestern auch gesehen. Nun hat er davon gesprochen, und ich mache das sehr kurz, weil wir gerne zu unserem Abschnitt heute kommen möchten. Wir haben gesehen, dass er spricht von dem Wandeln in der Wahrheit und auch von einem Lieben in der Wahrheit und auch von einem Lieben um der Wahrheit willen. Wir haben die Unterschiede gesehen, ich wiederhole das nicht alles. Ich will nur noch einmal bemerken, dass es, wenn die Ermahnung hier vor uns kommt, in der Wahrheit zu wandeln, dass dies bereits eine sehr ernste Vorwarnung war [00:11:03] für das, was er schreiben wollte jetzt, was ab Vers 7 vor uns kommt.

Geliebte Geschwister, das gilt für dich, gilt für mich, in der Wahrheit wandeln behütet uns vor jedem Irrtum, Irrtum jeder Art.

Wir haben gesungen, dies eine schenke mir, dass stets ich wandle treu mit dir. Das ist in der Wahrheit wandeln, nur eine andere Ausdrucksform. Natürlich, das ist auch klar, wenn Johannes sich so ausdrückt, dann hat er seine Absicht damit. Wir haben gesehen, dass die Kinder Gottes, die Familie der Kinder Gottes, hier bezeichnet wird als solche, die die Wahrheit erkannt haben. Das ist sehr beglückend.

Du bist gar kein Kind Gottes, wenn du die Wahrheit nicht erkannt hast. So sieht mich Gott, so sieht Gott dich. [00:12:02] Wir sind solche, die die Wahrheit erkannt haben. Das heißt nicht, dass wir alles verstehen, aber grundsätzlich die Wahrheit Gottes haben wir erkannt. Sie hat uns zu Gott gezogen. Das haben wir gestern ja gesehen. Nun, ab Vers 7 kommt er auf, die Punkte selbst zu sprechen. Er hatte bisher einen allgemeinen Schutzwald, wenn ich einmal so sagen darf, gebaut um diese Frau und ihre Kinder. Er hat gesagt, sieh zu, dass er in der Wahrheit wandelt. Nun, wenn wir das so mal täten, und wenn wir stets mit ihm wandeln würden, wie wir es gesungen haben, dann wird jeder Irrtum abprallen. Was ich gestern noch nicht gesagt habe, das darf ich mal eben noch nachtragen. Wir hatten uns erinnert, dass die Wahrheit in uns wohnt. Das war Vers 2.

Die in euch wohnt, in euch bleibt, die Wahrheit. Wir haben gesehen, dass es den Heiligen Geist meint, der die Wahrheit ist. Und dass er in uns ist und in uns ein Bewusstsein hervorruft darüber, was wahr ist. [00:13:02] Wobei er sich immer an dem Wort Gottes orientiert. Das ist ganz klar.

Geschwister, dieser Gedanke ist sehr, möchte ich sagen, beglückend.

Wir sind den Irrtümern, die heute in der Christenheit natürlich noch mehr sind als damals, nicht schutzlos preisgegeben.

Da wohnt eine Person der Gottheit in uns. Sie ist die Wahrheit, haben wir gesehen, im subjektiven Sinn, die Wahrheit. Und diese Salbung, wie es im 2. Kapitel des 1. Briefes heißt, ist in uns. Und sie belehrt uns über alles, was wahr ist. Wir haben also nicht nötig, den Irrtum zu kennen. Es reicht, wenn wir die Wahrheit kennen. Und diese Inwohnung des Heiligen Geistes ist eben auch ein unwahrscheinlich starker Schutz gegen alle möglichen falschen Gedanken. [00:14:01] Und wenn wir uns aber diesem Geist in uns, Geliebte, verschließen, wenn in uns der Intellekt das Übergewicht

bekommt, dann wird es in jedem Fall gefährlich.

Der Heilige Geist bewahrt uns Verirrtümern. Er wird auch nie einen Knecht Gottes stranden lassen. Wird er nie tun, wenn er ihm wirklich dient. Er wird ihn bewahren, aber wir müssen auch bei ihm bleiben, wie wir es gesungen haben. Und es ist so oft und so gefährlich, dass gerade ein übergroßer Intellekt uns verführt. Wir werden heute von Verführern hören. Sogar von Antichristen. Von den Antichristen.

Ich bin kein Gegner vom Verstand etwa. Ich bin dankbar, dass wir einen haben dürfen. Nur, wenn der Verstand übermächtig wird, wenn wir alles mit dem Verstand zu ergründen suchen, [00:15:02] dann werden wir irgendwie stracheln. Und bisher war immer noch so, dass alle fremde Lehre meistens durch sehr begabte Brüder kam. Es waren nie dumme Leute.

Deswegen haben wir einfach Not, auf der Hut zu sein.

Jetzt lasst mich mal auf die Verse eingehen. Der Apostel Johannes kommt jetzt zur Sache.

Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht Jesus Christus im Fleische kommend bekennen.

Ein erster Punkt, was mir auffällt, ist, sie bekennen nicht.

Man hat einmal vom Teufel gesagt, mit Recht ist der Geist, der stets verneint.

Es ist typisch für den Widersacher, dass er immer sagt, [00:16:02] das ist nicht, das ist nicht, das ist nicht. Das ist typisch der Teufel.

Das Wort Gottes sagt im Allgemeinen, was wahr ist. Nicht, was nicht wahr ist. Dass die Wahrheit ist. Das ist die Weise Gottes. Der Teufel sagt immer, nein, nein, nein. Und hier geht es natürlich um eines ganz, ganz Wichtiges. Es geht direkt um die Person des Herrn Jesus.

Ich möchte hier mal, ehe ich da eingehe, auf den Irrtum, der hier vor uns kommt, um eben dies sagen.

Es ist verheerend, wenn jemand unter das Volk Gottes Spaltungen bringt.

Das ist verheerend.

Es ist verheerend für das Volk Gottes, wenn die Sitte, wenn die Moral unterlaufen wird.

[00:17:01] Wenn die Anordnungen Gottes verdorben werden, was die Moral angeht.

Aber geliebte Geschwister, es ist nichts so gefährlich und nicht so verworfen, wie das, was wir hier vor uns haben. Es geht hier um einen direkten Angriff auf die Person des Herrn Jesus. Und so böse das eben genannte alles ist, das ist der Gipfelpunkt der List und des Angriffs Satans.

Die Person des Herrn Jesus anzutasten.

Sie werden Verführer genannt.

Sie waren in die Welt ausgegangen.

Es ist oft bemerkt worden, dass dieser Brief, überhaupt die Briefe des Johannes, insofern, wir sehen, noch letztere Briefe sind, als wie der Brief von Judas.

[00:18:08] Judas zeigt auch die Endtage.

Aber dort waren die bösen Männer noch in der Mitte der Geschwister. Sie waren Flecken bei den Liebesmalen. Sie waren noch mittendrin und sagten schon böse Dinge, verleugneten den Herrn und Gebieter. Aber hier ist ein noch späteres Stadium.

Hier sind diese Männer, auch im ersten Brief, bereits aus der Versammlung herausgegangen. Und zwar in die Welt. Um in der Welt böse Gedanken zu verbreiten über Christus.

Um zu verführen, um zu zerstören.

Es sind dieselben Leute, denke ich, wie im ersten Brief, Kapitel 2, Vers 19. Da heißt es auch, sie sind von uns ausgegangen. [00:19:01] Aber sie waren nicht von uns.

Sie waren nicht wirklich von uns, nein. Sonst wären sie bei uns geblieben. Aber sie sind ausgegangen. Ich möchte deutlich sagen, dass das nicht verwechselt werden darf mit irgendwelchen Trennungen, die wir heute bedauern und haben.

Es geht hier um Verführer, absolute Verführer.

Um Männer, die Antichristen sind.

Es geht auch nicht um Verführte.

Zum Beispiel im Judasbrief wird gesagt, am Schluss des Judasbriefes, dass man die einen, welche streiten, zurechtweisen sollte, die anderen aber retten sollte, mit Furcht wie aus dem Feuer.

Hier geht es um solche, die nicht mehr die Lehre des Christus bringen.

[00:20:04] Die nicht mehr die ganze Wahrheit über die Person Christi sagen. Es gibt viele andere Verführer. Aber hier geht es darum, das möchte ich einfach ganz deutlich machen, damit man nicht falsche Schlussfolgerungen sieht. Wenn es heißt, sie sind in die Welt ausgegangen, so habe ich den Eindruck, dass sie noch vorgaben, noch in der Versammlung zu sein.

Sie waren von der Versammlung gekommen, aber sie waren nicht wirklich dort. Nie gewesen. Und sie haben der Versammlung auch längst den Rücken gekehrt und sind zu Verführern geworden.

Was haben sie denn geleugnet?

Ich bemerke, nicht bekennen, geliebte Geschwister, bedeutet leugnen.

Nicht etwas bekennen über den Herrn Jesus bedeutet leugnen.

[00:21:01] Bedeutet abstreiten.

Was haben sie denn geleugnet?

Der Herr Jesus sei nicht im Fleische gekommen.

Das heißt, es ist nicht ganz exakt, was ich eben gesagt habe. Der eben genannte Ausdruck fällt in Kapitel 4 des ersten Briefes. Ich darf mal die Augen dorthin lenken. Wir haben zwar den gleichen Umstand, aber nicht die gleichen Worte. Ich würde gerne versuchen, den Unterschied noch dann zu erklären. Dort heißt es in Kapitel 4, Vers 2, Hieran erkennt ihr den Geist Gottes.

Jeder Geist, der Jesum Christum im Fleische gekommen, bekennt ist aus Gott. Und jeder Geist, der nicht Jesum Christum im Fleische gekommen, bekennt ist nicht aus Gott. Und dies ist der Geist des Antichrists.

Hier heißt es, Jesus Christus im Fleisch gekommen.

[00:22:02] In Kapitel 4 des ersten Briefes. In unserem siebten Vers heißt es, im Fleische kommend. Und es ist nicht genau dasselbe. Aber ehe ich auf diesen feinen Unterschied eingehe, lasst mich mal grundsätzlich versuchen zu sagen, welcher Angriff Satans hier gemeint ist. Worin er sich kundgibt.

Diese Leute haben die wahre Gottheit, der sein Jesus, geleugnet.

Diese Leute haben, nicht immer alle zur gleichen Zeit, alle dasselbe, aber zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Leuten, sie haben auch geleugnet, dass er wahrer Mensch sei. Übrigens, wahrer Mensch, meint, dass der Herr Jesus so wirklich Mensch war wie wir. Nur ohne Sünde.

Ich scheue mich nicht den Ausdruck wahrer Mensch zu gebrauchen, auch wenn er so nicht in der Bibel vorkommt. [00:23:02] Es ist wahrer Gott, kommt vor in der Schrift. Aber es ist nicht falsch, wenn wir sagen, er war auch wahrer Mensch. Bei mir klingeln alle Leitungen, wenn ein Bruder aufsteht und sagt, ja, das steht aber nicht geschrieben. Wir haben solche Probleme schon gehabt. Ich kann nur davor warnen. Der Herr Jesus war wirklicher Mensch. Sonst hätte er für mich und für dich nicht sterben können, liebe Freunde. Das ist auch klar.

Er ist wirklicher Mensch gewesen, aber ohne Sünde eben. Ein Mensch von ganz besonderer Art. Das ist wahr. Aber wirklicher Mensch. Und diese Leute leugneten entweder das eine oder das andere, oder beides gar.

Im Fleische zu kommen, was heißt das eigentlich? Das haben wir eigentlich damals betrachtet hier. Aber es ist wirklich Jahre her. Und so darf ich nochmal ein bisschen wiederholen. Ich kann nicht im Fleisch kommen. [00:24:01] Du auch nicht.

Als du geboren wurdest, wie sollst du denn sonst anders kommen? Wir sind Fleisch von A bis Z. Mein Vater war das, meine Mutter war das, ich bin das auch. Ich kann gar nicht anders kommen als im Fleisch. Das wäre sinnlos von uns zu sagen, der Christian Priem ist im Fleisch gekommen. Das ist ja Unfug.

Hätte ich denn anders kommen können? Natürlich nicht.

Aber er, geliebte Freunde, er hätte anders kommen können. Er ist der Sohn Gottes. Gott in Person.

Er hätte anders kommen können, wenn es ihm gefiel, in diese Welt zu kommen. Er hätte zum Beispiel als Engel kommen können. Er hat es im Alten Testament auch nicht gerade in dem gleichen Sinn getan. Er ist erschienen als Engel Jehovas. Aber nein, der Herr Jesus ist im Fleisch gekommen. Übrigens nicht ins Fleisch. Das haben unsere alten Brüder immer betont. Neuerdings höre ich wieder hin und wieder, er sei ins Fleisch gekommen. Das ist nicht gut zu sagen. [00:25:02] Vor allen Dingen, weil man etwas Falsches damit verbinden könnte. Als wäre er in die Sünde gekommen. Das ist er nicht. Und vor allen Dingen ist es falsch, wenn man sagt, in das Fleisch hinein. Das ist eine Richtung, in die er hineingekommen wäre. Aber Gottes Wort sagt nicht in eine Richtung. Es sagt im Fleisch. Das ist charakteristisch. Er ist im Fleisch in dieser Art gekommen.

Nun ist es überhaupt beglückend, Geschwister, dass er gekommen ist. Keiner von uns kann genügend dankbar sein. Der Herr Heiland ist gekommen. Das haben wir im Kapitel 5 des ersten Briefes gesehen. Wie er gekommen ist. Fleisch und Blut und so weiter.

Alles sehr große Gedanken. Aber das ist ganz schlichte, was jedes Herz erfassen kann. Er ist gekommen, mein Heiland. In diese Welt ist er gekommen. Aber er ist gekommen im Fleisch. Und das bedeutet, wie ich gesagt habe. Das habe ich noch nicht gesagt. Nein. Er ist nicht nur Mensch geworden. Ich höre das immer wieder. [00:26:01] Das meine das hier. Er ist im Fleisch gekommen, meint seine Menschheit. Nein, meint es nicht.

Es bedeutet viel mehr. Es bedeutet, dass er Gott war und Gott blieb. Und dass er trotzdem als Mensch kam. Er hat eben nicht aufgehört, Gott zu sein. Gott und Mensch in einer Person. Das ist die Lehre der Heiligen Schrift. Er hat nie aufgehört, Gott zu sein. Und er wird übrigens auch nie aufhören, Mensch zu sein. Beglückend ist das. Wir werden ihn im Himmel so sehen als den verherrlichten Menschen. Nein, er wird nie aufhören, Mensch zu sein, nachdem er einmal Mensch geworden ist. Aber Gott und Mensch in einer Person. Das heißt, im Fleisch gekommen, geliebte Geschwister. Hätte keinen Sinn, so zu sprechen.

Nicht Julius Caesar ist im Fleisch gekommen. Niemand, nur er. Und diese Sache, die wir jetzt vor uns haben, schließt mehr ein. Ich möchte mal so ein paar Stichworte noch sagen. [00:27:01] Im Fleisch gekommen bedeutet auch, dass er durch eine Jungfrau geboren wurde. Bedeutet, dass er durch den Heiligen Geist gezeugt wurde. Bedeutet, dass er eine heilige, reine Natur hatte. Bedeutet, dass der Herr nicht sündigen konnte, liebe Freunde. Nicht nur, dass er nicht gesündigt hat. Nein, er konnte gar nicht sündigen. Ich weiß, es gibt Gemeinschaften, die sagen das anders. Aber das ist die Lehre der Schrift. Er konnte nicht sündigen. Es bedeutet auch, dass er als Mensch auferweckt worden ist. Und bedeutet schließlich auch, dass er als Mensch im Himmel ist. Das ist alles eingeschlossen in dem Ausdruck im Fleisch gekommen.

Wir wissen, dass es heute viele Antichristen gibt, die das leugnen oder teilweise leugnen.

Nun steht in Kapitel 4 gekommen. Das ist eine Perfektform grammatisch.

[00:28:03] Aber in unserem Vers steht die Präsenzform, also eine Gegenwartsform, im Fleische kommend. Als würde er das gerade jetzt noch tun. Ich habe das hier schon oft gesagt in Verbindung

mit dem ersten Johannesbrief, dass diese Präsenzform, diese Gegenwartsform, gerade bei Johannes, aber nicht nur bei ihm, oft eine abstrakte, eine absolute Wahrheit mitteilt, die zu jeder Zeit wahr ist. Übrigens, wir sprechen auch so.

In meinem berühmten Satz, den habe ich schon oft gesagt, da möge ich mich die Wiederholung verentschuldigen. Feuer brennt, ist auch so ein Satz. Ich sage nicht, das hat gestern gebrannt, und sage nicht, das wird morgen brennen. Ich sage, das Feuer brennt eben. Das ist abstrakte Wahrheit. Wo Feuer ist, da brennt es. Das ist abstrakter Satz. Gegenwartsform.

Das ist auch hier so. Im Fleische kommend. Und ich habe den Eindruck, als wollte der Heilige Geist uns deutlich machen, [00:29:01] dass das Böse in Bezug auf die Person des Herrn Jesus noch Fortschritte gemacht hat. Man hat nicht nur die Tatsache geleugnet, dass der Herr Jesus im Fleische gekommen sei, das meint die Stelle in Kapitel 4, sondern man hat überhaupt schlechtweg die Möglichkeit geleugnet, dass es so etwas überhaupt gibt. Und das ist noch ein weiterer Fortschritt im Bösen. Und der Heilige Geist sagt, dies ist der Verführer und der Antichrist. Eine harte Sprache möchte man meinen.

An sich ist jeder Irrlehrer oder jeder, der falsche Lehre bringt, ein Verführer. Aber wenn es um die heilige Person des Herrn Jesus geht, geliebte Geschwister, dann heißt es hier erst der Antichrist. Es ist natürlich noch nicht der Antichrist, der kommen wird, wie wir wissen. Wenn die Versammlung entrückt ist, [00:30:02] dann wird der Antichrist, diese Superperson, kommen. Das ist er noch nicht. Aber er ist ihm gleich, dem Geist nach. Er sagt hier absolut, dies ist der Antichrist. Und er ist genauso böse, wie dann dieser Mann, der dann kommen wird.

Liebe Geschwister, wenn ich jetzt über so ernste Dinge spreche, sie sind wirklich ernst, auch unser Verhalten, was jetzt nur noch vor uns kommt, solchen gegenüber, ist sehr ernst und erfordert einiges von uns.

Wenn ich also jetzt so sehr ernste Sachen sagen muss, dann macht es mich trotzdem sehr tief glücklich. Wisst ihr warum?

Weil es nichts Kostbareres gibt, als die Person des Herrn Jesus. Es gibt nichts Kostbares. Und wenn wir sehen, mit welcher Sorgfalt und inneren Kraft der Heilige Geist hier vor Irrtümern in Bezug auf die Person Christi warnt, [00:31:03] dann ahnen wir vielleicht mehr als wir es wissen, welch ein kostbarer Gegenstand das sein muss. Und ich möchte gerade unsere jüngeren Freunde ein wenig ermuntern, sich mehr als bisher mit der Person Christi selbst zu beschäftigen.

Es gibt unendlich viel köstliche Wahrheit in der Heiligen Schrift, aber sie mündet ja immer und zentriert sich immer in dem Herrn Jesus. Und was uns wirklich glücklich macht, ist er und seine Liebe, die Liebe des Vaters. Und ich denke, ich beobachte das auch ein bisschen, dass wir uns an sich erstaunlich wenig, und es geht auch die Älteren an, mit Christus und der Lehre der Schrift über ihn beschäftigen. Relativ wenig.

Du kannst dich ja mal fragen, wann du das letzte Mal nachgedacht hast [00:32:01] über das, was die Heilige Schrift über Christus sagt. Du guckst vielleicht hinein und sagst, ich habe viel gelesen in der Bibel. Gut so. Wir dürfen uns und müssen uns auch mit Römer 5, Römer 8, haben viele, viele Stellen, mit denen wir uns beschäftigen dürfen. Recht so.

Aber vergesst nicht darüber, das Wichtigste von allem ist, was die Heilige Schrift über den Sohn Gottes als Mensch sagt.

Ich entdecke immer wieder, dass wir das fast nicht tun. Wir merken, wie das ein Kardinalpunkt ist, an dem sich alles entscheidet.

Es kommt eine Einschaltung. Der 8. Vers ist eine Einschaltung. Der Gedanke geht dann mit Vers 9 weiter.

Aber der 8. Vers ist etwas, was gerade Brüder angeht, [00:33:02] die der Herr benutzt zum Dienst an Seelen.

Sei es, dass sie öffentlich das Wort verkündigen, oder sei es, dass sie einzelnen Seelen in Liebe nachgehen. Für sie ist in erster Linie der 8. Vers gemeint. Und dann auch nicht nur wieder für sie. Es ist an sich auch ein ganz rührender Appell, finde ich. Ein rührender Appell an die Frau und ihre Kinder.

Wir haben ja so einen ähnlichen Vers im ersten Brief gehabt, im Kapitel 2.

Vielleicht dürfen wir das auch nochmal eben aufschlagen.

Vers 28.

Auch dort gekoppelt mit einer Ermahnung. Und nun, Kinder, bleibt in ihm, auf das wir, wenn er geoffenbart wird, Freimütigkeit haben [00:34:02] und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft.

Ein ganz ähnlicher Vers.

Auch dort im Kapitel 2 des ersten Briefes appelliert er an die Zuneigungen seiner Kinder und sagt gleichsam, bedenkt doch einmal diese Seite.

Wenn ihr nicht treu seid, dann verlieren wir unseren vollen Lohn bei Gott.

Oder hier heißt es, dass wir dann beschämt werden. Wir, meint natürlich die Apostel im Kapitel 2 des ersten Briefes. Wenn der Herr offenbart wird, würde es eine gewisse Beschämung geben. Zumindest die einzige Stelle, die ich überhaupt kenne, die von Beschämung spricht im Himmel. Es wird oft gefragt und auch angeschrieben worden, gibt es im Himmel auch Beschämung? Werden wir da mal traurig sein? Nun, Geschwister, wir werden im Himmel nicht traurig sein. [00:35:01] Das ist der Himmel nicht. Wir werden die Dinge auch vor dem Richterstuhl Christi so sehen, wie er sie immer gesehen hat. Aber traurig sein, das wäre der Himmel nicht. Aber hier steht doch beschämt sein. Die Apostel würden beschämt sein, wenn sie ihre Kinder, die sie in der Wahrheit wähnten, dort nicht wiederfinden. Und wenn sie nicht treu geblieben waren auf dem Weg, dann würden sie die Apostelbeschämung erfahren, einen gewissen Sinn, einen gewissen Lohn verlieren. So steht es in unserem Vers heute. Er will praktisch die Herzen seiner Zuhörer anfeuern. Er will ihnen einen Beweggrund geben, der an sich sehr köstlich ist. Er redet von inniger Beziehung des Knechtes Gottes zu den Kindern, mit denen er sich abgibt. Dass er sagt, denkt doch mal auch an mich ein wenig. Wir werden den vollen Lohn verlieren, wenn ihr nicht in der Wahrheit bleibt. [00:36:04] So

ähnlich muss auch Paulus gedacht haben, als er Abschied nahm in Milet, wo dann viel Weinen war. Und dann sagt er, dort hat mich oft bewegt, Vers 31 Apostelgeschichte 20, darum wacht und gedenkt, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen Jäden mit Tränen zu ermahnen. Erinnert sie an sein inniges Arbeiten unter ihnen, Tag und Nacht mit Tränen. Bleibt doch auf dem Weg, liebe Kinder, sagt er gleichsam. Ist ein wenig seltsam, und doch finde ich es sehr köstlich. Natürlich bleibt der Herr Jesus der einzige Mittelpunkt und der, an den wir uns klammern müssen. Und ihm zu gefallen ist der höchste Gedanke. [00:37:02] Und trotzdem, diese Beziehung des Knechtes zu den Kindern hier ist so beglückend und so echt, dass er mit ihrem Verständnis rechnen kann und dass er einen Beweggrund darin erblicken kann, wenn sie das einmal bedächten, dass sie ihren vollen Lohn verloren.

Ich habe manchmal allerdings schon gedacht, ist ja eigentlich seltsam, kann ich denn wirklich was dafür, wenn auf einmal die Kinder ganz andere Wege gehen? Gibt der Herr mir denn keinen Lohn mehr?

Es wird keinen vollen Lohn geben für die Arbeiter.

Wir waren ihm nicht treu genug vorher.

[00:38:06] Aber vielleicht ist es auch so, ich möchte nur etwas zu bedenken geben, dass tatsächlich hier an dieser Stelle eine andere Version der Heiligen Schrift richtig ist.

Ich setze keine Zweifel, aber ich bemerke nur dies, dass die allerbesten Handschriften, die ältesten, die wir haben, an dieser Stelle einen anderen Wortlaut haben. Und alle neuen griechischen Testamente haben diesen Wortlaut. Nestle-Aland hat diesen Wortlaut. Wir haben es bei der Überarbeitung nicht gewagt, ihn zu ändern. Ich persönlich aber glaube, dass er echt ist. Ich lese ihn jetzt mal so vor, diesen Wortlaut, wie er in den ältesten, besten Handschriften steht. Dort heißt es so.

[00:39:02] Seht auf euch selbst, auf das ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben.

Ist auch ein Gedanke.

Sondern damit ihr vollen Lohn empfangt.

So steht es dort.

Ich bin nicht kompetent zu entscheiden, was jetzt wirklich der Sinn des Geistes ist. Beides ist Wahrheit, aber es ist ein anderer Aspekt, eine andere Seite.

Wenn die Bedienten nicht treu bleiben, dann verlieren sie selbst, was sie hätten haben können.

Wir lesen auch in 1. Korinther 3, dass wenn jemand nicht gut baut, dann wird er selbst wohl errettet werden, aber seine ganzen Werke verbrennen. Ein ähnlicher Gedanke.

[00:40:03] Nun, Geschwister, in jedem Fall werden wir hier aufgefordert, daran zu denken, dass uns Brüder belehrt haben. Und dass wir das nicht einfach in den Wind schreiben sollen. Ich denke, es ist schon eine Belehrung für unsere Tage. Auf der anderen Seite ist die Freude groß, wenn man sieht, dass meine Kinder, wie Apostel Johannes schreibt, in der Wahrheit wandeln. Was ist das für eine

Freude heute, wenn auch jüngere Freunde nicht abweichen von dem Weg, was Wahrheit ist. Wenn sie bleiben auf dem Weg. Eine tiefe Freude.

Auch für die Brüder, die euch bedienen.

Das ist ein wichtiger Punkt. Ich habe sehr viel Freude an jungen Leuten. Wir haben ja viel Segen auch daran, dass wir junge Freunde in unserer Mitte haben, die echt in Heiland leben. Und die sich hingeben für ihn. [00:41:01] Die sein Wort studieren unter Gebet. Die gelernt haben, dass ich oft mich nur wundere. Das haben wir. Und das macht uns einfach auch Trost. So etwas muss der Apostel Johannes empfunden haben in Bezug auf diese Frau und ihre Kinder.

In was Neuem also kommt er nun auf den Gedanken zurück und sagt, jeder der weiter geht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht. Ein erschütternd ernster Satz. Und ich habe gestern schon über Entwicklung gesprochen. Hier möchte ich noch einmal daran anknüpfen. Jeder der weiter geht.

Der Ausdruck bedeutet weiter gehen über das in der Heiligen Schrift Gesagte hinaus.

Es bedeutet nicht ein weiteres Verständnis der Heiligen Schrift. [00:42:04] Sondern es bedeutet, dass man über das in seinen eigenen Gedanken hinaus geht, was die Schrift offenbart hat. Ich habe gestern schon versucht, den Unterschied ganz klar zu machen, dass einerseits unser Verständnis natürlich wachstümlich ist. Ich habe vor zehn Jahren eben weniger verstanden als heute. So sollte es sein.

Nicht, dass ich treuer bin, aber ich weiß, dass ich mehr verstehen heute darf als vor zehn Jahren. Das ist ein Geschenk des Herrn, absolut. Aber Gott will, dass wir wachsen in der Gnade und Erkenntnis des Herrn. Wir sollen nicht stillstehen, sondern Fortschritte haben. Das ist etwas anderes, als was hier gemeint ist. Die Wahrheit ist von Anfang an die Wahrheit gewesen. Und etwas ihr hinzuzufügen, kann nur Unwahrheit ergeben.

Wir haben gestern gehört, dass die Wahrheit, wie sie in dem Jesus ist, von Anfang an, von dem Moment an, wo er sich hier offenbarte, der Sohn Gottes auf der Erde, gekannt war. [00:43:08] Da war die Wahrheit, so wie sie ist, bereits gegeben. Die Männer Gottes des Neuen Testamentes haben dann die Dinge schriftlich niedergelegt. Aber was sie schrieben zu Anfang, war die Wahrheit. Absolut von Gott inspiriert.

Übrigens werden wir morgen sehen, dass die Männer Gottes nicht alles, was sie geschrieben haben, inspiriert geschrieben haben. Johannes schrieb auch einen Brief an die Versammlung und der ist nie angekommen. Oder jedenfalls ist er verloren gegangen. War offenbar nicht Gottes Wort. Sie haben auch andere Briefe geschrieben. Auch Paulus hat andere Briefe geschrieben. Aber die wir haben, die Gott uns aufbewahrt hat, zu unserer dauernden Belehrung, die sind die Wahrheit. Absolut.

Frei von Irrtum. Und darüber hinaus zu gehen, weiter zu gehen, ist verheerend.

[00:44:06] Wenn wir hier nun auch eine sehr ernste Seite haben, die direkt die Person des Herrn berührt, so darf ich doch auch mal allgemein sagen, es ist für uns immer sehr ernst. Erstens, wenn wir anfangen zu leugnen.

Da müsst ihr sehr aufpassen. Wenn einer zu euch kommt und sagt, ja das ist auch nicht, das ist auch nicht, das ist auch nicht. Da müsst ihr sehr aufpassen. Wenn einer ständig leugnet, das ist immer, fast immer der Geist von unten. Aber dann gibt es die andere Seite, dass man hinausgeht. Ich denke, das ist so ähnlich wie in Offenbarung am Schluss des Buches, wer von diesen Worten wegnimmt oder wer diesen Wort hinzufügt. Beides ist verderblich. Beides zerstört die Wahrheit.

Seht, jede menschliche Wissenschaft braucht Entwicklung.

Braucht irgendwann eine neue Version. Ich habe das schon oft gesagt, und man möge mich entschuldigen. [00:45:01] Ich habe auch so ein Computer zu Hause, habe auch so ein Programm drauf. Nicht nur eins, natürlich nicht. Aber irgendwann, dauert gar nicht lange, neue Version.

Jeder, der bei euch im Geschäft ist und mit den Computern zu tun hat, und wer hat es heute nicht zu tun mit den jungen Leuten, weiß, wovon ich rede. Ich habe einen jungen Bruder gesprochen, der hat mir gesagt, weißt du, Onkel Christian, jeden Morgen, wenn ich an meinen Arbeitsplatz komme, das allererste, wenn ich den Computer einschalte, kommt die Meldung. Also folgende Änderungen haben sich ergeben. Jeden Tag, jeden Tag neue Programme, immer komplizierter. Und ständig Weiterentwicklung. Natürlich, da muss der junge Mann jeden Morgen lernen, was hat sich schon wieder geändert. Aha, musst du auch bedenken, musst du auch bedenken, musst du auch bedenken. Merkt ihr das? Merkt ihr das, dass du hier keine Fehler machst? Wir merken übrigens hierbei, wie schwer es unsere jungen Freunde heute haben. Sie haben es sehr schwer. So schwer haben wir es, meine ich, nicht gehabt. Nicht nur die Globalisierung, nicht nur das, sondern dieses ständige Fordern. [00:46:02] Du hast doch gar nicht angefangen zu arbeiten, musst du schon mal lernen erst wieder. Das ist ein nicht einfacher Prozess. Also warum ich das sage? Neue Version, immer wieder neue Version. Nun hat man die Theologie, wie man sagt, auch gesagt, ist auch eine Wissenschaft. Muss ich auch weiterentwickeln. Muss ich mit dem Erkenntnisstand des Menschen weiterentwickeln. Klingt ganz anständig und ist 100% falsch. Nun redet sowieso Gottes Wort nicht von Theologie. Ich benutze auch nie den Ausdruck. Wir haben es nicht mit Theologie zu tun. Aber wenn gemeint sein sollte, dass sich die Wahrheit verändert, dann irren diese Leute. Gewaltig.

Wir müssen und dürfen zurückkehren zu dem, was von Anfang war. Das ist die Weise Gottes. Geschwister, wir brauchen keine neue Version. Wenn wir eine neue Bibel vielleicht haben, eine Überarbeitung, ist keine neue Version. Ist nur ein paar kleine Fehler beseitigt oder Unchoritäten, mehr nicht. [00:47:03] Das ist immer noch dieselbe Bibel. Aber eine neue Version über die Wahrheit Gottes gibt es nicht. Wer weiter geht und nicht bleibt.

Das ist erschütternd für mich, dieser Ausdruck, nicht bleibt. Was ist mit dem?

Der hat so schön gesprochen immer. Augenblick mal.

Das interessiert jetzt nicht.

Wenn einer noch so schön gesprochen haben sollte und er verlässt die Lehre des Christus, dann hat er nichts.

Hat gar nichts.

Das ist übrigens ein Punkt, den ich mal hier zu bedenken geben möchte. Ich höre das sehr oft heute,

dass man mir sagt, bei irgendwelchen irrigen Ansichten, ja, ist aber so aufrichtig, dieser Mann dort, so aufrichtig. [00:48:01] Hat so gute Beweggründe. Gottes Wort sagt nicht, dass wir das prüfen sollen.

Gottes Wort sagt nur, bringt er die Lehre? Das ist der Punkt.

Wir sind nicht berufen, Beweggründe zu prüfen. Können wir gar nicht. Und es mag sein, dass jemand sehr aufrichtig ist, im Verteidigen dessen, was er sagt. Aber es wird nicht besser dadurch, dass er aufrichtig ist. Es ist trotzdem falsch. Vorausgesetzt, dass es so ist.

Das Argument, dass jemand aufrichtig ist, in der Verteidigung seiner Gedanken, dass er lautere Beweggründe hat, Geliebte, das ist nun und nichtig. Wichtig ist, ob er die Wahrheit, ob er die Lehre bringt des Christus und sonst nichts. In der Tat ist es natürlich auch so, dass viele Männer besser sind, als die Lehre, die sie bringen. [00:49:01] Im Grunde besser sind. Aber wir sollen sie ablehnen, wenn sie nicht die Lehre des Christus bringen. So aufrichtig sie sein mögen. Ich habe übrigens noch nie einen Irrlehrer kennengelernt. Auch nicht gelesen oder gehört von einem, der nicht aufrichtig gewesen war, in der Verteidigung seiner Gedanken. Sie sind voll überzeugt von irgendeinem Gedanken und arbeiten dafür, setzen sich ein. Und trotzdem kann es sein, dass der Gedanke falsch ist. Also Geliebte, wir haben nur zu urteilen, das ist auch für morgen, dann wichtig für den Gegenstand morgen, nur zu urteilen nach dem, was jemand bringt.

Jeder, der weiter geht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht. Noch einmal, die Lehre des Christus ist nicht allgemein das Neue Testament. Dürfen wir nicht machen, das ist ein Fehler. Die Lehre des Christus ist das in der Schrift Neuen Testaments vor allen Dingen, [00:50:01] was sie sagt über die Person Christi und nicht einmal über sein Werk. Geliebte Geschwister, das Werk des Herrn durch Worte zu zerstören, ist ernst genug. Und es wird immer Strafe finden. Nur es ist nicht dasselbe, wie die hochgelobte Person des Herrn direkt angreifen. Davon ist hier die Rede. Die Lehre des Christus ist also der Teil des Wortes Gottes, der uns über seine hochgelobte Person Mitteilungen macht. Über Gott und Mensch, über all das, was über ihn gesagt wird. Das ist übrigens viel mehr, als wir glauben. Aber das ist die Lehre des Christus. Und wer sie nicht bringt, hat nichts.

Es ist mir aufgefallen, dass er nicht sagt, wer diese oder jene böse Lehre bringt, sondern er sagt, wer diese wahre Lehre nicht bringt. Das ist das Erkennungsmerkmal.

Der hat nicht Gott. Hat nicht Gott.

[00:51:06] Egal, was er vorher gesagt haben mag oder Schönes gesagt haben mag, wenn er dahin käme, zu diesem Punkt hier, dann hat er kein Teil an Gott. Das sagt Gottes Wort. Wir können nicht sagen, ist gläubig, nicht gläubig, ist gar nicht der Punkt. Er hat kein Teil an Gott.

Das ist ganz erschütternd.

Also alles, was vorher war, wie weggewischt. Für mich ein entsetzlicher Gedanke, aber es ist die Wahrheit.

Aber wie schön, geliebte Geschwister, dass auch noch die andere Seite gesagt wird. Wer in der Lehre bleibt, und er meint immer noch dieselbe Lehre des Christus offenbar, wer in der Lehre bleibt, der hat Gott. Oder?

Ihr müsst reingucken in die Bibel, ob ich richtig sage. Habe ich es richtig gesagt?

Der hat Gott.

[00:52:01] Das wäre eigentlich normal jetzt. Naja, steht aber nicht da. Wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Beglückend ist das. Diese arme kleine Frau, diese alleinstehende Frau mit ihren Kindern. Er sagt, hör mal, wenn du in der Lehre bleibst, wovon er ausgeht, dann hast du den Vater und den Sohn. Kann man das haben?

Kann ich den Vater haben und den Sohn haben? Ja, hier steht das.

Ich kann dir auch nicht erklären, was das ist, ihr Lieben. Ich kann es nicht. Ich kann nicht sagen, wie groß die Segnung ist. Ich weiß bloß, sie ist unendlich. Wer kann sagen, ich habe den Vater und den Sohn? Das dürfen wir sagen. Aber was das in sich schließt, wer kann das ausdenken?

Man kann übrigens nicht den Vater ohne den Sohn haben oder den Sohn ohne den Vater. Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht, haben wir im ersten Brief gelernt. Ich bin Ihnen eine sehr wichtige Gedanke, die ich immer wieder auch mal vorstellen möchte. [00:53:01] Gott nimmt keine Ehre an von Menschen. Nimmt keine Ehre an, die mögen noch so viel vom Vater sprechen. Nein, er nimmt von den Menschen keine Ehre an, wenn sie nicht auch seinem Sohn gezollt wird. Nur wenn man seinen Sohn ehrt, der ehrt auch den Vater. Wer den Sohn nicht ehrt, braucht sie gar nicht vom Vater zu sprechen. Er hat Gott nicht.

Aber wer in der Lehre bleibt?

Geliebte Schwister, lasst uns doch, ich kann nicht anders sagen, bleiben. Lasst uns doch da bleiben, was wir gelernt haben.

Lasst es uns doch nicht über Bord werfen. Irgendwie gibt das Strandgut, früher oder später. Lasst uns doch bleiben in dem, was wir gelernt haben, was von Anfang war. Es ist ein unendlicher Segen damit verbunden, da zu bleiben. Heute leben wir in einer sehr schnelllebigen Zeit. Und alles fließt dahin, in einem Tempo, das selbst auch Jüngere empfinden. [00:54:04] Man weiß gar nicht, wo die Zeit bleibt. Es fließt, es fließt. Nichts Greifbares, nichts Sicheres. Dein Arbeitsplatz ist auch nicht sicher. Morgen Zusammenlegung, Fusion, überflüssig, ab, so geht das immer zu. Auch Brüder habe ich das erlebt. Geht ihnen auch nicht anders manchmal. Nichts ist sicher.

Aber wenn wir bleiben bei dem Herrn Jesus, und bei der Wahrheit, wie wir sie verstanden haben, dann sind wir sicher, auch vor Verführern. Ein kleines Wort der Warnung möchte ich allerdings noch sagen. Wir dürfen nicht unsere Überzeugung unbedingt für die Wahrheit halten. Da haben wir manchmal Irrtum gemacht. Ich habe vielleicht die Überzeugung gewonnen, aber wir müssen vorsichtig sein, dass, was wir verteidigen, wirklich die Wahrheit ist. So wie Gott sie sagt. Und nicht nur unsere Überzeugung durch Tradition vielleicht sogar entstellt. Kann passieren.

[00:55:02] Nein, es geht um die Lehre des Christus. So wie sie Gott in seinem Wort niedergelegt hat.

So haben wir den Vater und den Sohn. Wir merken nur noch eben ganz im Vorübergehen, dass wenn Gottes Wort von Gott spricht, dann redet es von der Natur.

Wenn Gottes Wort von Vater spricht und von Sohn, dann redet es von Beziehungen.

Also wer in der Lehre nicht bleibt, hat Gott nicht.

Da ist nichts von seiner Natur vorhanden, will das sagen. Aber wenn wir in der Lehre bleiben, dann erfreuen wir uns der Beziehungen in der Gottheit.

Beziehungen, die Gott zu uns geknüpft hat. Beziehungen, die er unter uns geknüpft hat. Das ist überaus beglückend. Deswegen lasst uns bleiben.

Ich kann nicht inniger es sagen, Brüder und Schwestern. [00:56:01] Lasst uns nicht weggehen über das hinaus, was die Schrift sagt. Lasst uns nicht unseren eigenen Gedanken folgen. Nicht unserem Intellekt, er kann noch so geschult sein. Lasst uns bleiben bei dem, was Gott gesagt hat. Dann sind wir glücklich, wirklich glücklich. Ohne dass ein Stachel im Herzen bleibt.

Wenn nun jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt. Wieder dieses Nicht.

Ich habe schon gesagt, wir müssen nicht prüfen, was er vielleicht sagt an Falschem.

Sondern wenn er nicht bringt diese Sache. Das ist eine... Der Teufel, der kann seine Taktik ändern. Mal bringt er das, mal bringt er das. Deswegen sagt die Schrift, prüft, ob er das bringt hier. Das eine. Und wer das nicht bringt. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht auf. Nicht um Tisch des Herrn hier ist gemeint. Kein Wort vom Tisch des Herrn. Seltsam, dass manche das da einmal hinein interpretieren. [00:57:01] Es sitzt nicht vom Tisch des Herrn die Rede, sondern von dem Haus dieser Herren, dieser Frau. Sie sollten die nicht in Haus aufnehmen.

Wer diese Lehre nicht brachte.

In Lukas 19, in dem Gleichnis von den Talenten, da sagte Herr Jesus zu dem einen letzten Knecht, die das einen Talent da verguttelt hatte, vergraben hatte. Und er sagt, ich wusste, dass du ein harter Herr bist usw. Dann sagte Herr Jesus, er stört sich auf den Standpunkt immer. Auch wenn du anfängst so dumm zu reden oder ich. Dann sagt er, gut, ich störe mich mal auf deinen Standpunkt. Aber dann, pass mal auf. Wenn ich so ein harter Herr bin, dann hättest du das und das tun müssen. Aus, und jetzt kommt das, was ich meine. Aus deinem Munde werde ich dich richten, du böser Knecht. Was über den Mund kommt, das ist das Urteil.

[00:58:01] Wir haben auch keinen anderen Maßstab anzulegen. Wenn einer kommt und bringt diese Lehre nicht, er kann sagen und reden, so schön er kann. Das sind übrigens immer hochbegabte Leute, meistens auch schön von Ansehen. Da teufeln in sich immer sehr nette Werkzeuge, die auch sehr nett sind, sehr galant, sehr gebildet, sehr höflich. Nicht die Schlechtesten. Er nimmt sich nicht so ein Trampeltier dar. Nein, er nimmt schon was Edles in seinen Augen. Dann heißt es aber aufpassen. Es heißt gerade für die Frauen aufpassen. Übrigens, heute sind die Männer zur Arbeit. Gerade am Tage passieren die Dinge, wo die Zeugen Jehovas klingeln an der Tür. Dann müssen die Schwestern auf der Hut sein. Sie müssen nach dem handeln, was hier steht. Wir alle müssen das tun. Wir dürfen Irrlehrer nicht ins Haus aufnehmen.

Wer die Person es Herrn angreift, ist nicht ein Gesprächspartner für mich. Wohlgemerkt, es geht um solche, die die Lehre bringen. [00:59:01] Nicht um solche, die dadurch verführt worden sind. Es ist ein

Unterschied, meine ich. Es sind aktive Leute gemeint, die das Böse bringen. Und nicht solche, die durch deren Bemühungen in Nöte gekommen sind. Die vielleicht gerade jetzt Hilfe brauchen. Nein, es sind diese aktiven Verbreiter der bösen Gedanken gemeint. Den sollen wir nicht einmal ins Haus aufnehmen und nicht einmal grüßen.

Ist ja unhöflich, ne? Macht man doch nicht als gebildeter Mensch. Da kommt schon wieder die Gefahr. Wir sind heute weiter als der Apostel Johannes. Damals waren wir noch ziemlich brutal. Wahrscheinlich, da waren wir ziemlich noch so Steinzeitalter. Heute sind wir ja gebildeter. Heute müssen wir wenigstens einen guten Tag sagen. Und wenn das mein Kollege ist sogar, was ist dann? Und mit dem Kollegen möchte ich mal Folgendes sagen. Wenn dein Kollege ein Irrlehrer wäre, der ist doch relativ selten, [01:00:01] aber nehmen wir an, es ist einmal so, dann glaube ich, wenn er dir das nicht ständig anträgt, dass du ihn durchaus grüßen kannst. Nur mal einen guten Tag, warum denn nicht? Aber in dem Moment, wo er anfängt, dir die Lehre zu bringen, die nicht gut ist, dann musst du konsequent sein. Wir können nicht aus der Welt hinausgehen, aber ich bin überzeugt, in dem Moment, wo das eintritt, was hier steht, dass er eine böse Lehre bringt, müssen wir energisch ablehnen.

Übrigens, jede Freundlichkeit, geliebte Geschwister, jede Freundlichkeit ist ein Verrat an den Herrn Jesus.

Na gut, ein Haus aufnehmen, das verstehe ich ja noch, dass man das nicht soll. Aber ein Gruß ist sicherlich ein herzlicher Bruderkuss gemeint, so umarmen und sagen, lieber Bruder, das sollen wir ja nicht tun. Aber nur normalen Gruß kann man ja auch sicherlich geben, oder? Wirklich?

[01:01:03] Ich lese mal eine Stelle vor, wo genau dasselbe griechische Wort vorkommt wie hier.

Apostelgeschichte 15, Vers 23 Und sie schrieben und sandten durch ihre Hand Folgendes Die Apostel und die Ältesten und die Brüder an die Brüder, die aus den Nationen sind, zu Antiochien und in Syrien und Silizien ihren Gruß. Hier, ihren Gruß. Das ist also genau dasselbe Wort.

Nun sagst du, ja, das sind mal wieder Gläubige, Apostel und so weiter. Da muss ich jetzt noch einen nachlegen jetzt. Und bitte mal aufzuschlagen, Kapitel 23, Vers 26 [01:02:04] Apostelgeschichte 23, Vers 26 Claudius Lysias, dem vortrefflichsten Landpfleger Felix, seinen Gruß.

Hier ist dasselbe Wort.

Aus dem Gesagten lernen wir, dass hier in Johannes 10 ein ganz normaler Gruß gemeint ist.

Ein normales griechisches Gutes Morgen, mehr nicht. Was passiert, wenn man einem Irrlehrer Guten Morgen sagt?

Erstens passiert etwas Verhängnisvolles, dass man diesem Mann eine gewisse Anerkennung zollt.

Ich habe einmal erlebt, auf einer Beerdigung, und das kommt ja immer wieder vor, deswegen darf ich das mal sagen hier, ist nicht genau dasselbe, aber ist in der Richtung, [01:03:04] war einer zugegen, der hinausgetan war.

Beerdigungen sind oft gefährlich in dem Punkt, sind oft sehr inkonsequent, war einer da, der nicht

mehr in Gemeinschaft war, ein ziemlich böser Mann. Da habe ich gesehen, wie liebe Geschwister dem die Hand gegeben haben. Was da passiert, was der denkt?

Der denkt sofort, aha, der ist auch auf meiner Seite.

Er war es gar nicht, aber er hat es so verstanden. Es ist einfach gegen Gottes Wort. Wir sanktionieren etwas Böses, geliebte Geschwister, wenn wir ihm die Hand geben. Wenn ein Irrlehrer kommt, dann ist es genauso. Wir sanktionieren dadurch das Böse, dass wir es nicht ablehnen. Ich habe gesagt, es ist Verrat gegen den Herrn Jesus. Wer meinen Heiland angreift, der ist nicht eines freundlichen Lächelns wert, das ist ein Irrtum, sind wir nicht gehalten, das zu tun. [01:04:05] Und Gottes Wort sagt hier noch etwas anderes. Denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken.

Das ist ein Grundsatz, den man gar nicht tief genug sich einprägen kann. Ein Grundsatz, der heutzutage viel mit Füßen getreten wird oder nicht beachtet wird. Durch einen äußeren Gruß, geliebte Freunde, komme ich in Gemeinschaft mit etwas Bösem, das ich selbst nicht tue.

Aber Gott sagt, du bist in Gemeinschaft damit, so sieht er es. Wenn ich sage Gemeinschaft, dann deswegen, weil das griechische Wort hier steht. Denn wer ihn grüßt, nimmt teil.

An sich heißt es, hat Gemeinschaft mit, das ist das griechische Wort. Immer wenn von Gemeinschaft die Rede ist in der Schrift, steht dieses Wort, Gemeinschaft. Gott sieht es als Gemeinschaft mit dem Bösen an, wenn wir auch nur ihm einen Gruß entbieten. [01:05:04] Das würden wir nicht geglaubt haben, aber Gott sieht es so. Wir müssen uns auf diesen Standpunkt begeben. Ein anderes Beispiel, das oft auch gesagt worden ist in 1. Korinther 10, wo von dem Tisch des Herrn die Rede ist. Wo die Korinther, die glaubten, die könnten dorthin gehen zu den Tischen der Dämonen. Die konnten dort und dort teilnehmen. Und der Apostel muss sagen, wisst ihr denn nicht, wenn ihr dort äußerlich teilnehmt, dann seid ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen. Das hatten sie nicht gewollt und auch nicht geglaubt, aber so sieht es Gott. Wir müssen einfach auch mal lernen, geliebte Geschwister, dass wenn wir irgendwo hingehen, an irgendeinen kirchlichen Platz, dass wir uns Gemeinschaft begeben damit, ob wir da Brot brechen oder nicht. Wenn auch doch ein Unterschied natürlich besteht. Wenn wir da hingehen, dann mache ich mich in etwa eins mit dem, was da für ein Boden herrscht. Ob du das willst oder nicht, so sieht es Gott. Das müssen wir einfach mal lernen. [01:06:02] Und ich habe so Sorge, dass wir das nicht mehr sehen. Dass wenn wir uns an einen falschen Platz begeben, dann sieht uns Gott in Gemeinschaft damit. Darf ich mal ein Beispiel erzählen noch schnell? Ich habe das schon oft gesagt und auch geschrieben drüber. Lass mich nochmal erzählen. Die meisten haben es wieder schon gehört. Das war in der Zeit, als Adolf Hitler in Deutschland regierte, die Nazis dran waren. Das war ganz zu Anfang. Er war noch im Untergrund, dieser Adolf Hitler. Und in der Mitte, wo ich zu Hause war, in Berlin, in der Versammlung, da gab es, wie mein Vater mir erzählt, ich habe das nicht mehr selbst miterlebt, ich war noch zu jung, aber da gab es einen Bruder, der wollte unbedingt mal die NSDAP sich angucken. Die war noch verboten damals. Im Untergrund kamen die zusammen. Auf diesen Gedanken kamen wir sie heute noch nicht. Unbedingt wollte der mal sehen, was das für eine neue Entwicklung ist. Der Vater hatte geglaubt, es ist was Gutes, was jetzt da kommt. Die Brüder haben gewarnt, mach das nicht, bleib du hier. Oh, der ist trotzdem gegangen. Nun ja, und in jener Nacht, wo er ging, geschah eine Razzia. [01:07:03] Haben Sie nicht aufgepasst? Diesen lieben Bruder da. Der hat sich gestrampelt mit Händen und Füßen. Ich bin nur heute auf Besuch hier, liebe Leute. Ich wollte nur mal gucken und so weiter. Interessiert uns nicht, kommen Sie mit, weg. Der hat verstanden, dass einen äußeren Platz einnehmen in den Augen der anderen Gemeinschaft bedeutet. Bloß wir verstehen das oft nicht, schade drum. Es ist ein Grund,

dass der uns bewahren würde von mancherlei Bösem, Falschem.

Nun, ich muss zum Ende kommen.

Der Apostel Johannes hatte noch viel zu sagen.

Sicherlich sehr Wichtiges.

Da ich euch noch vieles zu schreiben habe, ich habe eine sehr interessante Ausdrucksform hier. Ich weiß nicht, ob es euch schon mal aufgefallen ist. Kann man eigentlich anders schreiben als mit Papier und Tinte? Damals mein ich. Heute haben wir Computer und so, ist klar. [01:08:02] Aber damals konnte man nicht anders schreiben als mit Tinte und Papier. Und er sagt trotzdem, ich habe euch noch vieles zu schreiben, ich kann das nicht mit Papier und Tinte tun. Also das Wort schreiben hat offenbar manchmal einen weiteren Begriffsumfang.

Ich will einfach sagen, ich will euch noch mehr mitteilen. Das Schreiben dürfen wir jetzt hier nicht zu buchstäblich nehmen. Es ist einfach so in jeder Sprache, dass der Zusammenhang einem Wort erst die richtige Färbung gibt. Hier ist das auch so. An sich halt schreiben, schreiben, aber in dieser Verbindung offenbar noch etwas mitteilen. Aber er wollte es nicht mit Papier und Tinte tun. Er hoffte sie bald zu sehen. Und dann wollten sie mündlich sprechen darüber und dann würde ihre Freude völlig sein.

Zugegeben, geliebte Geschwister, dieses Papier und Tinte sind nicht die vortrefflichsten Mittel.

[01:09:04] Das lieblichere ist ohne Frage von Mund zu Mund, wie das hier auch wörtlich heißt, miteinander zu reden. Und er wollte das auch dann gerne tun, wenn der Herr ihm die Gelegenheit gab. Aber, und das finde ich so gewaltig, das, was er hier jetzt geschrieben hatte, duldete keinen Aufschub.

Es war, um jene Seelen zu schützen, unbedingt nötig in den Augen des Heiligen Geistes, dass dieser Mann diese kurze Dokument schreiben musste. Eben doch mit Tinte und Feder. Und wir sehen zudem, dass Inspiration etwas Wunderbares ist.

Johannes hat das andere, was sicherlich auch wichtig war, nicht zu Papier bringen sollen. Jedenfalls nicht in einer Form, die für uns bis heute zugänglich ist. [01:10:05] Ich möchte auch zu bedenken gehen, dass die Bibel, das heilige Buch Gottes, einen begrenzten Umfang hat.

Es ist heute so klein, dass man es in die Tasche stecken kann. Aber der Inhalt ist unendlich. Dennoch hat Gott in seiner Weisheit nur die Dinge ausgewählt, die für uns bleibend wichtig sind. So haben wir, was der Apostel Johannes dann noch gesagt hat, an Wichtigem, nicht ein Wort mehr überliefert. Aber was er geschrieben hat, haben wir heute noch. Und wir sehen auch noch, um damit zu schließen, eine wunderbare Beziehung unter den Gläubigen. Die Liebe war aktiv, war nicht irgendwie so eine abstrakte Liebe. Man sprach nicht bloß davon. Nein, man liebte in der Wahrheit, wie wir es gestern gehört haben. Um der Wahrheit willen liebte man. Und vor allen Dingen die, die in der Wahrheit wandelten, die liebten sich. Und es war eine Freude, wenn sie sich wieder sahen. Als ich hierher gekommen bin, habe ich auch gedacht, [01:11:02] ich werde vielleicht eine ganze Menge Geschwister wiedersehen. Die liebe ich, die habe ich lieb. Und das hat der Herr auch geschenkt. Es ist einfach etwas Großes. Auch wenn wir nach längerer Zeit uns wieder einmal sehen, auf das

unsere Freude völlig sei. Es ist schön, Geschwister, wenn wir übereinander, miteinander, sprechen über die Dinge, die uns glücklich machen. Und nicht nur immer die negativen Dinge. Wirklich sprechen über das, was groß ist. Über den Heiland selbst. Dann ist unsere Freude voll. Und der Apostel war sich dessen völlig bewusst.

Nachdem er dann noch Grüße ausrichtet.

Grüße auch die Kinder oder gegrüßt auch von Kindern. Der auserwählten Schwester.

Dann sehen wir auch, dass zudem im Herrn es auch noch familiäre Beziehungen gab. Das sehen wir auch in Römer 16 beispielsweise. Zum Beispiel hat Paulus Verwandte gehabt, [01:12:05] die sogar noch vor ihm in Christo waren. Aber es waren seine Verwandten. Und es ist besonders schön, wenn verwandschaftliche Beziehungen sind, aber sie sind im Herrn vertieft und veredelt.

Oft sind die Beziehungen im Fleisch, die verwandschaftlichen Beziehungen, dann eine Not. Wenn nicht alle in der Wahrheit wandeln, dann gibt es große Nöte. Dann hat man manchmal große Not.

Aber wie schön ist es, wenn die Kinder in der Wahrheit wandeln und wenn der Apostel Freude empfinden kann, wenn er sie sieht. Und zum Abschluss möchte ich noch einmal sagen, wir sehen hier ein wunderbares Beispiel dafür, wie ein Ältester dient.

Wie er die Herde beschützt.

[01:13:01] Wie er Einzelnen nachgeht, jeder Frau und ihren Kindern. Wie er einen so wichtigen kurzen Brief schreibt, um sie zu bewahren. Vor Gefahren, die einfach gedroht haben. Und wie beglückend ist das. Es ist die Liebe gleichsam eines Vaters. Wir werden morgen noch vielleicht mehr darüber hören, über die Kinder, über das Kindesverhältnis. Es ist offenbar ein hirtendienstliches Verhältnis, wenn er von Kindern spricht. Und er möchte alles tun, um die Kinder, um die Gläubigen, denen er dienen darf, vor Unheil und vor Schaden zu bewahren.

Ich bin sicher, dass damals diese Herren und ihre Kinder den Dienst mit Dankbarkeit angenommen haben.

Liebe Brüder und Schwestern, aber wie ist es heute, wenn ein Bruder kommt, der vielleicht vom Herrn gegeben ist, [01:14:01] um Hausbesuche zu machen, um Einzelnen nachzugehen. Wie ist es dann heute bei uns?

Freuen wir uns auch, wenn einer kommt und will uns bewahren, will uns beschützen vor irgendwie drohenden Gefahren, die ich gar nicht sehe, aber er sieht sie vielleicht. Oder wenn Brüder aus der örtlichen Versammlung kommen, die besser Bescheid wissen und wollen uns vielleicht warnen vor etwas. Nehmen wir das heute noch an?

Oder sagen wir, da denke ich anders.

Wir leben heute schon in ernsten Tagen. Und deswegen glaube ich, dass dieser zweite Brief des Johannes uns eine sehr tiefe Lektion zu lehren hat. Lasst uns wandeln in der Wahrheit. Lasst uns bleiben bei dem, was von Anfang war.

Lasst uns leben in Abhängigkeit vom Gehorsam zu Gott. Dann wird der Herr uns bewahren. Dann wird es unter uns lieblich bleiben. Dann ist es ein Vorgeschmack vom Himmel. [01:15:03] Das schenke Gott.

Menschen haben noch verloren.

Jedes Lied hat Erdenungen. Und die Herzen fällt nicht weg.

Deine Zahl ist unvertrauen.

[01:16:06] Stell' dein Hof nach auf die Bauern.

In der Zeit der Verliebten.

Dieses Wort der vielen Glauben.

Jemand kann ihn fortbekommen.

Seine Schrift verfolgen hat.

Deinem Wort ist Macht gegeben.

Zu erlauben, zu gewinnen.

[01:17:03] Wundert gut, es schien erneut.

Als das Wasser, das uns einigt.

Als die Botschaft Menschen einigt.

Als Verheißung macht uns neu.

Lass es die Wut, die wir hören.

Freudigkeit, die du vermehren.

Die der Heiligen Ziele ist.

[01:18:01] Lass dein Wort uns stets erklicken. Und dein jeden Herzen wünschen.

Dank sei dir, Herr Jesus Christ.